

Die Steuern und die christliche Soziallehre

Der auch als Redakteur bei kath.net wirkende Ritter des Malteser Ordens und Banker bei der Wiener Niederlassung der Deutschen Bank, Mag. Christof T. Zeller-Zellenberg, legt im unten folgenden Text das Verhältnis der katholischen Soziallehre zum Privatbesitz und zum Steuerzahlen dar. Dieser Text spricht für sich und bräuchte kein besonderes Übermaß an atheistischen Kommentaren, aber gerade das Übermaß macht Spaß. Und der Text kommt zur rechten Zeit. Weil sonst glauben womöglich die Leute noch, der neue Papst, der fallweise so lieb von den Armen redet, sei ein Kommunist.

Quelle: Vortrag von Christof Zellenberg bei "Theologie vom Fass"-Veranstaltung in Linz "Kann ein Banker in den Himmel kommen", veröffentlicht auf kath.net am 26.6.2013.

'Steuern sind legaler Raub'

Katholische Gruppen fordern gemeinsam mit kommunistischen Organisationen neue Steuern – Diese sind schädlich und widersprechen in weiten Teilen der katholischen Soziallehre - Ein Kommentar von Christof Zellenberg

Wie schon der Wirtschaftsnobelpreisträger F.A. von Hayek¹ nachgewiesen hat, sind Steuern immer schädlich für den Wohlstandszuwachs in einer Gesellschaft. Ein Wirtschaftssystem mag zwar wohl nicht gerecht sein, wenn es eine Einkommensschere zwischen arm und reich gibt. Aber wer staatlicherseits diese Differenz vermindern will, wird immer eine Ineffizienz der Mittelverwendung erreichen und damit die gesamte Gesellschaft ärmer werden lassen. Zuletzt haben, neben vielen anderen, das österreichische Wifo (Wirtschaftsforschungsinstitut), davor das Weltwirtschaftsinstitut in Kiel oder auch die OECD, immer wieder auf diesen Effekt verwiesen.

Der Hayek ist für einen Banker so etwas wie die vierte Falte der göttlichen Dreifaltigkeit. Wenn der was sagt, dann kann es sich nur um eine Wahrheit handeln, die von den diversen Aposteln abgenickt wird. Wenn wer anderer was anderes meint, dann ist er vielleicht ein Kommunist und bestimmt des Teufels.

Außerdem sind Steuern immer auch ein Eingriff in das Privateigentum, dessen Schutz allerdings eine Grundvoraussetzung der katholischen Soziallehre darstellt. Nebenbei schränken sie auch die individuelle Freiheit ein und diese ist die Grundlage der gesamten christlichen Anthropologie. Wenn also kirchliche Institutionen zu Steuererhöhungen aufrufen oder neue Steuern fordern, verlassen sie eindeutig den Boden der katholischen Soziallehre. Dies noch mehr in einem Höchststeuerland, wie Österreich, was uns gerade wieder durch die OECD neben dem schweizerischen IMD, klar bescheinigt wurde.

Und am siebten Tag schuf der HErr das Privateigentum und sprach, nehmet und bereichert Euch. Und sein Sohn sprach, "wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe, wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat", so steht's in Mt 25,29 aufgezeichnet. Und die katholische Soziallehre braucht das heilige Privateigentum, weil sonst können keine Almosen gegeben werden, je mehr und je höher das Privateigentum ist, umso mehr gibt es Mühselige und Beladene und denen Almosen zu geben, hilft auf dem Wege ins Himmelreich. Siehe dazu Mt 25,35: "Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen". Das ginge doch gar nicht, wenn der Staat Steuern und Sozialabgaben kassiert und wegen des Scheißsozialstaates kaum noch Almosen benötigt werden! Darum runter mit den Steuern und Abgaben, auf dass christliche Besitzern von ordentlichen Privateigentümern Gelegenheiten für Almosen haben! Weil das ist Nächstenliebe und jedenfalls bedeutend billiger als vom Privateigentum was für die Allgemeinheit abgeben zu müssen! Jetzt hat schon jeder arme Lazarus eine Krankenversicherung und der reiche Prasser muss das aus seinem Privateigentum mitbezahlen! Das ist gegen die Grundvoraussetzung der katholische Soziallehre!
Durchschnittlich wuchsen² die Millionärsvermögen in den vergangenen Dekaden um etwa acht Prozent pro Jahr. Und das obwohl der Staat die Privatvermögen so unverantwortlich ausbeutet. Wie hätten die Privatvermögen erst wachsen können, wenn die katholische Soziallehre entsprechend eingehalten worden wäre. Bei den Mühseligen und Beladenen geht es ja auch, die haben kein nennenswertes Privatvermögen und schon zwanzig Jahre keine reale Erhöhungen ihrer Nettolöhne gehabt, das ist christlich-sozial! Und neoliberal.

Wieso also berichtet die katholische Presseagentur KAP zuletzt: Eine breite Allianz österreichischer NGOs - darunter auch kirchliche - hat Bundeskanzler Werner Faymann in einem Offenen Brief dazu aufgefordert, an der Implementierung einer umfassenden Finanztransaktionssteuer (FTS) festzuhalten. Die Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für Internationale Entwicklung und Mission (KOO) und die Caritas appellierten gemeinsam mit weiteren internationalen und nationalen NGOs wie Attac und AG Globale Verantwortung an den Regierungschef, "gegenüber der Finanzlobby stark zu bleiben".

Was für eine Impertinenz! Sogar die Bischofskonferenz kennt die katholische Soziallehre nimmer und stellt unverschämte Forderungen an die Privatvermögen. Jetzt soll sogar auch noch das Spekulieren mit einer Umsatzsteuer belegt werden. Das verstößt gegen die göttlichen Gebote des Neoliberalismus!

"Schuster bleib bei Deinem Leisten", könnte man rufen und den katholischen Institutionen immerhin zugutehalten, daß sie keine Ahnung davon hätten, wovon sie hier sprechen. Vielleicht sind sie auf dem linken Auge auch

¹ Friedrich August Hayek (1899-1992), österreichischer Ökonom und wichtigster Vertreter des Neoliberalismus

² siehe <http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1412852/In-Oesterreich-leben-78000-Millionaere>

erblindet, so daß sie nicht erkennen, daß sie im Boot mit Attac und anderen Organisationen sitzen, die klar kommunistische Inhalte verfolgen. Diese Ideologie wurde allerdings von den Päpsten, seit Leo XIII., bis hinauf zu Johannes Paul II., besonders klar in seiner Enzyklika "Centesimus Annus" und zu Papst Benedikt XVI. in "Caritas in Veritate", immer wieder verworfen.

Die Forderung nach einer Finanztransaktionssteuer ist somit das Produkt einer kommunistischen Verschwörung, an der sich in ihrer Ahnungslosigkeit auch katholische Institutionen beteiligen, obwohl die Päpste Sozialismus und Kommunismus immer vehement verworfen haben, auf dass das HI. Privateigentum in höchstmöglichen Umfang privat bleibe, auf dass die Millionäre weiterhin von Jahr zu Jahr reicher und reicher würden.

Es gibt einen breiten Konsens unter Volkswirtschaftlern aller Couleurs, daß die zwanghafte Abschöpfung von Ressourcen aus dem freien Markt, über Steuern und Abgaben und deren Umverteilung, immer mit einem allgemeinen Wohlstandsverlust einhergeht. Bereits der Vater des Staatsinterventionismus, John Maynard Keynes, sprach von einer maximalen Höchstgrenze von 25% der Wirtschaftsleistung, die ein Staat über Steuern und Abgaben abschöpfen und umverteilen dürfe. Ab diesem Bereich wäre die individuelle Freiheit ernsthaft in Gefahr und er, Keynes, würde massiv dagegen auftreten.

Die Couleur der Volkswissenschaftler muss dazu allerdings tiefschwarz sein, ein Stiglitz oder Schulmeister wird sich diesbezüglich nicht zitieren lassen. Der allgemeine Wohlstandsverlust passiert aktuell dadurch, dass es für die breite Masse der Bevölkerung keine Einkommenserhöhungen mehr gibt, die Sparguthaben real an Wert verlieren und gleichzeitig die Arbeitsbedingungen verschlechtert werden. Unter Umverteilung kann nicht die gesamte Steuer- und Abgabenleistung verstanden werden, weil öffentliche Leistungen wie Bildung, Gesundheit, Infrastruktur, Sicherheit, Familienbeihilfen usw. sind ja keine Umverteilungen, sondern stehen allen zur Verfügung, auch ein Milliardär fährt auf der Straße und bekommt Familienbeihilfe. Und überhaupt: dass sich die Millionärsvermögen jährlich um acht Prozent gesteigert haben und die Einkommen aus unselbstständiger Arbeit stagnieren, zeigt, dass die grundlegende Umverteilung durch das Verhältnis des Arbeitslohn zu den Gewinnen von unten nach oben erfolgt.

In Österreich ist, wie in vielen anderen EU Staaten, die 50% Grenze längst überschritten. Also müßten die katholischen Organisationen eigentlich, zusammen mit weiland Keynes, für massive Steuersenkungen eintreten, wenn sie der katholischen Soziallehre, der Lehre der Päpste und dem gesamten Lehramt, sowie der simplen Vernunft, treu bleiben wollten – sie tun allerdings das Gegenteil.

Wenn man nun als Finanzfachman analysiert, daß bereits derzeit zu den 25% Kapitalertragssteuer selbstverständlich auch der inflationäre Kaufkraftverlust und die Rahmenkosten einer Veranlagung (Depotgebühren, Kontoführung, Transaktionsspesen, etc.) hinzugerechnet werden müßten. Ganz zu schweigen davon, daß es sich in den meisten Fällen ja um bereits mehrfach voll besteuerte Beträge handelt, die nunmehr zur Veranlagung gebracht werden und bei denen zusätzlich eine sogenannte Finanztransaktionssteuer eingehoben werden soll, dann beginnt man sich schon zu fragen, ob wir das Konfiskationsniveau nicht bereits erreicht oder sogar überschritten haben.

Dass heute Sparbucheinlagen durch vorgeschriebene extrem niedrige Zinsen im Wege der Inflationsverluste jedes Jahr um einige Prozentpunkte enteignet werden, ist ein Produkt der neoliberalen Wirtschaft, die Gewinne möglichst unbehelligt privatisiert und Verluste sozialisiert. Im Laufe dieser Entwicklungen haben nicht die Besitztümer der Reichen und Superreichen gelitten, sondern die Einkommen und Spargelder der breiten Masse der Bevölkerung und die Spekulationsschäden der Finanzwirtschaft wurden den Staaten aufgebürdet. Solange in Österreich Millionäre jedes Jahr einen Vermögenszuwachs von acht Prozent haben, also ihre Vermögen innerhalb von zehn Jahren verdoppeln, solange zahlen sie viel zuwenig Steuern und die Staatsverschuldung wird auf Kosten der breiten Masse abgearbeitet.

Auch das Argument des Steuerungseffektes gegen unerwünschte, wirtschaftliche Aktivitäten ist, bei ein wenig Kenntnis der Materie, absoluter Unsinn. Aktien und Anleihen dienen der staatlichen und unternehmerischen Finanzierung, ihre Verteuerung beschränkt also ihre Einsatzmöglichkeit und schadet damit der Wirtschaft. Derivate sind ein Schlagwort, das 99% der Menschen nicht verstehen, das aber immer gut ankommt. Keine Fluggesellschaft, kein landwirtschaftlicher Produzent, kein Rohstoffproduzent oder -abnehmer könnte, ohne die Absicherung gegen Preisschwankungen auf den Märkten, längerfristig überleben. Abgesehen davon, gibt es derartige Geschäfte bereits seit dem frühen Mittelalter und davor und sie sind keine böse Erfindung der modernen, ausbeuterischen Finanzmärkte.

Die heiligen Finanzmärkte machen ihre Geschäfte vermutlich nur, weil die katholische Soziallehre eine börsenorientierte Soziallehre ist. Dass weit über 90 % der Finanzgeschäfte nichts mit der direkten Wirtschaft, sondern nur mit Spekulationen zu tun haben, schreibt der Herr Zellenberg nicht. Wissen tut er es natürlich schon. Dass Spekulationen in keiner Weise der staatlichen und unternehmerischen Finanzierung dienen, das darf nicht wahr sein. Und Spekulationen dienen bloß dem Ausgleich von Preisschwankungen. Schade, dass das nicht in der Bibel steht.

Ob es in unsere lieb gewonnenen Vorurteile paßt oder nicht, aber ein Christ muß die persönliche Freiheit und das Privateigentum, das die Erstgenannte unterstützt, erweitert und manchmal sogar erst ermöglicht, in jedem Fall gegen staatliche Angriffe verteidigen. Wenn mir jemand etwas wegnehmen will, das mir gehört, für das ich gearbeitet habe und ins Risiko gegangen bin dann ist das Diebstahl. Wenn es unter Androhung von Gewalt geschieht, sogar Raub. Steuern sind in einem Mindestmaß notwendig, um gewisse Grundaufgaben des Staates zu erfüllen, die auf privater Ebene nicht zufriedenstellend erfüllt werden können, das entspricht dem Subsidiaritätsprinzip der katholischen Soziallehre. Aber wenn Steuern diesen Rahmen sprengen und das tun sie bereits längst, dann ist dieser Raub an unserem Privateigentum durch nichts mehr zu rechtfertigen und muß mit aller Kraft bekämpft werden!

Was mit den Leuten ist, die kein oder kaum Privateigentum besitzen, davon spricht der Banker Zellenberg nicht. Nach seiner Definition unterstützt das Privateigentum die Freiheit. Was ist nun mit den Menschen, die vielleicht ein Sparbuch mit ein paar tausend Euro Notgroschen oder mit einem Ansparguthaben für ein neues Auto haben oder nicht einmal das? Wie schaut es mit derer Freiheit aus? Die haben im Zellerbergsystem keine Freiheit zu haben. Und wie sehr hat ein Multimillionär oder Milliardär tatsächlich für sein Riesenvermögen gearbeitet?

Vom deutschen Kabarettisten Dietrich Kittner (1935-2013) gab's die Kurznummer: "Es war einmal ein Mann, der ist durch seiner eigenen Hände Arbeit zu immensem Reichtum gelangt. Und morgen liebe Kinder erzähl ich Euch ein anderes Märchen." Bei Kittner war's Satire, Zellenberg glaubt wirklich, dass es sowas geben könnte.

Immerhin, ein bisschen Staat und ein bisschen Steuern sieht er sogar ein. Weil wer sollte sonst die Banken retten? Aber im Allgemeinen kann die Privatwirtschaft alles besser. Zumindest beim Aneignen des Mehrwertes ist sie unvergleichlich tüchtiger. Ein staatlicher Versorgungsbetrieb achtet womöglich darauf, dass die Beschäftigten mit ihrer Arbeit zufrieden sind und die Kunden ebenfalls. Das Erstere kann sich ein Privatbetrieb vollständig schenken und das Zweitere muss er nur berücksichtigen, wenn er kein Monopol hat oder in keinem Kartell ist. Was - Gott sei es geklagt - häufig vorkommt und die Vermehrung des Privatvermögens mindern kann.

Ich möchte zwei Zitate der großen Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI. in Erinnerung rufen und bitte den geschätzten Leser, diese vor dem Spiegel unserer, in alle Lebensaspekte hineinregierenden Sozialstaaten zu lesen und vor allem vor dem Spiegel einer Steuer- und Abgabenquote, die ehrlich gerechnet, bereits im Medianeinkommen, weit über 50% liegt. Der selige Papst Johannes Paul II. sagte einmal: "Eine Welt in der alle Menschen Gutes tun, aber nicht, weil sie sich frei dafür entscheiden, sondern weil sie dazu gezwungen werden, ist der Hölle viel näher als dem Himmel!"

Dem Himmel viel näher ist man also nach der Lehre von Zellenberg und der katholischen Kirche, wenn diese öffentlichen Kosten für Bildung, Gesundheitswesen, Familienbeihilfe, Arbeitslosenversorgung, Sozialhilfe, Pensionen, Altenbetreuung usw. nicht staatlich über Sozialversicherungsbeiträge, Umlagen und Steuern finanziert werden, sondern nach der zellenberg-päpstlichen Methode durch freiwillige Spenden. Na, da wird's für die Leute einfacher sein, sie hängen sich gleich auf, wenn sie Probleme haben, statt auf großherzige Spender mit Privatvermögen zu warten. Das Bild rechts zeigt die diesbezügliche Methode und ihre Wirkungen aus den Zeiten wo noch wahrhafter christlicher Geist herrschte und die Sozialversorgung fest in freiwilliger christlicher Spendenhand war.



Papst Benedikt XVI. schreibt in seiner Enzyklika "Spe Salvi": "Weil der Mensch immer frei bleibt und weil seine Freiheit immer auch brüchig ist, wird es nie das endgültig eingerichtete Reich des Guten in dieser Welt geben. Wer die definitiv für immer bleibende bessere Welt verheißt, macht eine falsche Verheißung; er sieht an der menschlichen Freiheit vorbei. Die Freiheit muß immer neu für das Gute gewonnen werden. Die freie Zustimmung zum Guten ist nie einfach von selber da. Gäbe es Strukturen, die unwiderruflich eine bestimmte - gute - Weltverfassung herstellen, so wäre die Freiheit des Menschen negiert, und darum wären dies letztlich auch keine guten Strukturen." (SS 24b) ... und weiter: "...der Zustand der menschlichen Dinge hängt in jeder Generation neu von der freien Entscheidung dieser Menschen ab. Wenn sie ihnen durch die Verhältnisse und die Strukturen abgenommen würde, wäre die Welt doch wieder nicht gut, weil eine Welt ohne Freiheit keine gute Welt ist." (SS 30)

Fazit des katholischen Bankers: ein gute Welt für alle gibt's erst im Jenseits. Im Diesseits bleibt die Freiheit für die Geldsäcke das Ziel der katholischen Kirche. Weil die Geldsäcke können ja in freier Zustimmung Gutes tun. Und jeder Geldsack kann sich darauf verlassen, dass so eine Vorgangsweise weitaus günstiger käme als die herrschende staatlich verordnete, die den Millionären bloß acht Prozent Vermögenszuwachs pro Jahr verschafft.

Was lernt man aus dem Zellenberg-Geschreibsel: das ist christliche Politik, dafür setzen sich ÖVP, CSU, CDU usw. ein: auf dass es den Reichen und Superreichen auf Erden prächtig ergehe, damit sie die Freiheit haben, ein bisschen Almosen zu verteilen. Aber nehmt ihnen ja nie was weg, was sie nicht in freier Entscheidung freiwillig hergeben, weil das ist völlig unchristlich! Das war jetzt kein Scherz! Der kath.net-Schreiber und Banker Christof Zellenberg sieht die Welt wirklich so!

Anmerkung: "Steuern sind legaler Raub" ist ein Zitat des Hl. Thomas von Aquin³

Der neue Papst Franz nimmt die diesbezügliche katholische Haltung zum staatliche Geregelteten und freiwillig Gespendeten von der Umkehrung her ein: er redet nicht von der Freiheit der Reichen, Gutes zu tun, sondern von der Lage der Armen, die Gutes brauchen täten. Weil das hört sich besser an, viele Leute haben dadurch den Eindruck gewonnen, Papst Franz sei auf der Seite der Armen. Er ist aber nur für die Armen und nicht gegen die Armut, er vertritt nicht die befreiungstheologische Aussage, des brasilianischen Erzbischofs Dom Helder Camara: "Wenn ich etwas für Arme tue bin ich ein Heiliger. Wenn ich aber frage, warum sie arm sind, bin ich ein Kommunist." Weil nach der Ursache der Armut zu fragen ist unchristlich. Bert Brecht: "Reicher Mann und armer Mann standen da und sah'n sich an, und der Arme sagte bleich: 'Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich'."

Der neue Papst ist kein Camara-Kommunist, er schafft es sogar, Verbesserungen zu geißeln, am 27.5.2013 sagte er, "alle wissen wir gut, wie der Wohlstand ist, aber das wirft uns nieder, es nimmt uns jenen Mut, jenen starken Mut, um nahe zu Jesus zu gehen." Dass es Menschen besser geht, ist kein Anliegen, das Leiden ist das Bessere und Almosen sind besser als soziale Sicherheit. Papst Franz und der Zellenberg marschieren im Gleichschritt.

³ Ebenfalls Anmerkung: Thomas von Aquin (1225-1274), italienischer Theologe und Kirchenlehrer, wurde 1323 heilig gesprochen.